

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K., im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, des Ackerbaues und der Finanzen

vom 15. Februar 1915,

betreffend das Verbot der Malzerzeugung aus Gerste und die Heranziehung der Malzdarren zur Mais-trocknung.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Die Verarbeitung von Gerste auf Malz ist, beginnend mit dem dritten Tage nach Kundmachung dieser Verordnung, untersagt. Gerstenmengen, die vor diesem Tage bereits eingeweicht wurden, unterliegen diesem Verbote nicht.

Mälzer und Bierbrauer sind verpflichtet, ihre an diesem Tage vorhandenen Vorräte an Gerste ungefüllt der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen, und dürfen hierüber fortan nur mit Bewilligung der politischen Landesbehörde verfügen. Die Inhaber und Verwahrer dieser Gerstenmengen sind für deren sachgemäße Behandlung und Erhaltung verantwortlich.

§ 2.

Die politischen Behörden können anordnen, daß in Mälzereien und Bierbrauereien Kaumais auch für Dritte gegen eine angemessene, von der Behörde festzusetzende Vergütung zu trocknen ist.

§ 3.

Die politischen Behörden können behufs Überwachung der Einhaltung dieser Verordnung durch amtliche Organe oder durch eigens hiezu beauftragte, hinsichtlich der Wahrung des Geschäftsgeheimnisses eidlich in Pflicht genommene Sachverständige in allen Geschäftsräumen der Malzerzeugung Nachschau pflegen und in die Geschäftsaufzeichnungen Einsicht nehmen.

Die Unternehmer sind verpflichtet, den im ersten Absätze erwähnten Aufsichtsorganen die verlangten Auskünfte zu erteilen.

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Korporal Jakob Schmidt des Honvedinfanterieregiments Nr. 6. — Im heftigen feindlichen Artilleriefeuer wurde das Maschinengewehr, bei welchem Schmidt tätig war, durch einen Schrapnellschuß umgeworfen und der Korporal durch ein Sprengstück im Gesichte verletzt. Seiner Wunde nicht achtend, richtete er das Gewehr wieder auf und feuerte weiter. Er entfernte sich erst auf Befehl seines Kommandanten von seinem Posten, um sich verbinden zu lassen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Gefreiter Josef Zerenhi des Honvedinfanterieregiments Nr. 19. — Ein Verwundetentransport, den Zerenhi zurückzuführen hatte, wurde von einer feindlichen Patrouille angegriffen. Der Korporal erschöpfte zunächst den kommandierenden feindlichen Offizier und hielt mutig und aufopferungsvoll solange stand, bis alle Verwundeten in Sicherheit waren. Bei einer anderen Gelegenheit schlich er sich, ohne hiezu einen Befehl erhalten zu haben, mit fünf Mann in die Flanke einer feindlichen Abteilung, die seine eigene Kompanie arg belästigte, und vertrieb sie. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Feldwebel Ladislaus Csabanyi des Honvedinfanterieregiments Nr. 29 schlich sich im größten Feuer an die feindliche Artilleriestellung heran und brachte

§ 4.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht strafgerichtliche Ahndung eintritt, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

Falls die Übertretung von einem Gewerbetreibenden begangen wird, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Zenker m. p.

Schuster m. p.

Engel m. p.

Den 16. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLV. Stück der rumänischen, das CXCV. und CXCV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das II. Stück der slowenischen und das V. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Den 16. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXI. Stück der polnischen und das CXCI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das IV. Stück der polnischen und das XIII. Stück der kroatischen, polnischen, rumänischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Februar 1915, Nr. 37, wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Das im Verlage der Società editrice Dante Alighieri in Rom 1902 erschienene und dortselbst in der Tipografia Enrico Voghera gedruckte Werk: „I moti politici del '48 e la setta dell'unità italiana in Basilicata“ von Dr. Gennaro Mondaini.

Die im Verlage des Istituto editoriale „Il Pensiero“ in Florenz 1914 erschienene und dortselbst in der Officina tipografica „La Linotype“ gedruckte Broschüre: „Latini e Turchi“ (traverso la storia) von Giovanni Valdi.

Die im Verlage des Istituto editoriale „Il Pensiero“ in Florenz 1914 erschienene und dortselbst in der Officina tipografica

wichtige Meldungen über den Ort der Aufstellung des Feindes. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Feldwebel Georg Bajai des Honvedinfanterieregiments Nr. 30 ging als Kommandant einer Nachrichtenpatrouille kühn bis an die Stellung des Gegners heran. Da er noch immer nicht genügend Material für eine erschöpfende Meldung besaß, entschloß er sich, die feindliche Stellung zu durchdringen. In einem Scharmüchel mit kleineren feindlichen Abteilungen erschöpfte er einen feindlichen Offizier und es gelang ihm, einen gefangenen Gefreiten der Unrigen zu befreien. Er drang so weit vor, bis es ihm möglich war, die feindlichen Artilleriestellungen wahrzunehmen. Mit dieser wichtigen Meldung kam er dann glücklich wieder bei seiner Truppe an. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Franz Winkler der Feldhaubitdivision Nr. 1/2 legte als Aufklärerkorporal stets Mut und Unerschrockenheit an den Tag. Durch besondere Kühnheit zeichnete er sich in den Kämpfen am San aus. Inmitten des feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers, vom Gegner nur durch den ungefähr 50 Schritte breiten San — den Fluß — getrennt, versah er seinen Beobachtereinstellung durch mehrere Tage, bis er am rechten Arme schwer verwundet wurde. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugsführer Josef Krenn der Feldhaubitdivision Nr. 1/2 zeichnete sich ebenso wie Winkler in einem Dienste als Aufklärer durch Mut und Kaltblütigkeit aus. Insbesondere in den Kämpfen am San fand er Gelegen-

grafia „La Linotype“ gedruckte Broschüre: „Amate e non generate“ (Neo-Malthusianismo pratico) von Dottorin Etorina Cecchi.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Leihbibliothek im Schützengraben.) Von so manchen Einrichtungen, die man im Schützengraben schwerlich vermuten würde, ist die Kunde in die Heimat gekommen. Wer aber hat schon von der Leihbibliothek im Schützengraben gehört? Ein Buchhändler aus Chemnitz, der als Landwehrmann in der Nähe von Reims liegt, hat wirklich und wahrhaftig in seiner „Tropfsteinhöhle“ eine Leihbibliothek eingerichtet. Sie wird außerordentlich fleißig benützt und hat alle Ausichten darauf, noch immer neue Kunden zu erwerben, falls sie aus der Heimat mit genügenden Büchern versorgt wird. Den Grundstock der Leihbibliothek bildete eine Anzahl Reclam-Bändchen, eine Liebesgabe der Schüler der Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig, der der sächsische Landwehrmann vormals angehört hatte; einzelne Freunde sorgten für eine Vermehrung der Bücherbestände, und die Schüler der Buchhändler-Lehranstalt haben die Absicht, noch weitere Bücher zu schicken, weswegen sie einen vaterländischen Unterhaltungsabend veranstalten wollen, dessen Erlös in Gestalt von Liebesgaben an die Front gesandt werden soll.

— („Für S. M. wichtig.“) Ein Vorgang, der in seiner Eigenheit von Interesse sein dürfte, spielte sich zu Beginn des Krieges in Südfrankreich ab. Fräulein Juliette Bihl, die bekannte belgische Pianistin, die in Berlin als Lehrerin der Ausbildungsklasse am Konservatorium Klindworth-Scharwenka tätig ist, befand sich damals in Lyon, wo sie in der Ausstellung zu spielen gedachte. Dort erreichte sie der telegraphische Hilferuf Dr. Werner von der Schulenburg, der in Avignon gefangenengenommen war, weil die französische Regierung in ihm einen unmittelbaren Botschafter des deutschen Kaisers vermutete! Dr. v. der Schulenburg, der dort über den sienesischen Maler Simone Martini arbeitete, hatte nämlich in seinen Notizen des öfteren bemerkt: „Für S. M. wichtig“. So war aus Simone Martini — Seine Majestät geworden! Fräulein Bihl gelang es dann, Herrn von der Schulenburg, ohne daß dieser sich ehrenwörtlich verpflichten mußte, im Kriege nicht tätig zu sein, zu befreien. Am 2. August konnte er nach allerlei Erlebnissen Frankreich verlassen. Die tapfere junge Dame ist nach Deutschland zurückgekehrt, während

genheit, durch tapferes und unerschrockenes Verhalten vorzügliche Dienste zu leisten. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Adalbert Vilcsik und die Kanoniere Anton Kabala, Felix Bachrati, Michael Driscics, Stephan Toth und August Besicsik, alle sechs des Feldkanonenregiments Nr. 14. — Bei einem Gefechte wurde die Bespannung eines Munitionswagens durch feindliche Geschosse getötet. Im heftigsten feindlichen Feuer wurden die toten Pferde ausgeschlachtet; die sechs braven Kanoniere banden den Wagen mittelst eines Seiles an eine gespannte Proke fest und brachten ihn in Sicherheit. Der Korporal Vilcsik erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse, die Kanoniere wurden vom Armeekommando belobt.

Zugsführer Georg Tarabcsak des Infanterieregiments Nr. 85 bewies bei verschiedenen Gelegenheiten Geistesgegenwart und Tapferkeit. In einem Gefechte gelang es ihm ganz allein, sechs Gefangene zu machen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Bozo Culibril und Simeun Dukić, beide des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 griffen, als Gefechtspatrouille entsendet, unerschrocken einen vom Feinde besetzten Meierhof an und nahmen 16 Russen gefangen. Durch diese kühne Tat war es der nachfolgenden eigenen Abteilung möglich, den bereits in Unordnung gebrachten Feind anzugreifen und die Stellung zu nehmen. Beide erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Herr von der Schulenburg sich sofort als Offizier dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat.

— (Gefändnisse eines Pariser Bettlers.) Die Zahl der Straßenbettler in Paris hat sich sehr verringert. Wohl gibt es viele Leute, manchmal recht gut angezogen, die einen um eine Gabe ansprechen; aber die Berufsbettler, die ihren regelrechten Stand an den Kirchentüren hatten oder bestimmte Straßen als ihr Jagdgebiet betrachten, fehlen vielfach. Über die Ursachen hierfür und über den Krieg vom Bettlerstandpunkt läßt ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“ einen in diesem „Beruf“ ergrauten alten Herrn allerlei Geständnisse machen. „Es ist nicht wahr“, sagte der Berufsbettler, „daß der Blinde von Pont des Arts als Flieger Dienste tut; aber einige unserer größten Krüppel kämpfen an der Front, und ich kenne so manchen „Einarm“, der seine Gliedmaßen plötzlich wiederbekommen hat. Für uns alte Leute freilich bedeutet der Krieg ein verlorenes Jahr. Er überraschte uns im August, wo die Wohlhabenden unter uns ihre Ferien auf dem Lande verbrachten, oder andere ihrer Kundschaft in die Bäder gefolgt waren. Als man zurückkam, gab es kein Geschäft. Die Kunden waren fort, die Kirchen verlassen. Es gab nur alte Frauen, die selbst nichts hatten, und Armenbegräbnisse, die nichts brachten. Und im übrigen sind in unserem Geschäft fünfzehn Begräbnisse nicht so viel wert, wie eine Hochzeit. Das brauche ich Ihnen ja nicht erst zu sagen: Die Leute heiraten jetzt nicht. Also wozu soll man in Regen und Wind frieren, wenn es nichts einbringt? Deshalb haben die meisten meiner Kollegen Paris verlassen; ja viele sind ins Ausland gegangen, wo es besser sein soll. Wir Zurückgebliebenen haben uns nicht zu beklagen. Es gibt so viele Hilfskomitees und Unterstützungsanstalten, und zu Mittag ein Stück Fleisch, zum Abend eine warme Suppe kann man sich leicht verschaffen, wenn man geschickt ist. Allerlei neue Berufszweige sind aufgetaucht. Manche Berufsbettler verdienen ihr Geld, indem sie mit Handlarren fahren, andere verkaufen Zeitungen, Dentmünzen, Karten usw., aber ich halte auf meinem Stand und bin zufrieden mit meinem täglichen Platz in der Volksküche, mit meinem Unterstützungsgelde von der Stadt, und warte so als Philosoph bessere Zeiten ab.“

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Weisungen für den freiwilligen Eintritt in die k. k. Landwehr der den Geburtsjahren 1895, 1896, 1891, 1878 bis 1883 angehörenden Landsturmpflichtigen.

Diesbezüglich wurde vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung verfügt:

Gefreiter Petar Kolot des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 zeichnete sich gelegentlich eines Vorstoßes durch tapferes persönliches Verhalten und zielbewusste energische Führung seines Schwarzes aus. Durch unerschrockenes Vordringen beim Vorrücken der Schwarmlinie, durch Anfeuerung seiner Leute zum Vorgehen und gutem Zielen trug er wesentlich dazu bei, den guten Geist in der Kompanie aufrechtzuerhalten und ihr zum Erfolge zu verhelfen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugsführer Ivo Mijatović und Zugsführer Bećir Sabić, beide des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2, waren, als unsere braven Bosnier einst einem mehr als doppelt überlegenen Feinde gegenüber lagen, unermüdlich ihre Schwärme zum Ausbarren und Vordrängen anzueifern. Durch ihr unerschrockenes, kühnblütiges Verhalten rissen sie die Mannschaft mit sich fort, so daß es gelang, den Gegner trotz seiner überwältigenden Überzahl zu werfen. Beide erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Korporal Ibrahim Celalić, Korporal Rudolf Dolenski, Infanterist Dimitir Gvozdenović, Stojic Maksimović und Nikola Moravac, sämtliche des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2, zeichneten sich gelegentlich eines Vorstoßes durch kühnblütiges und tapferes Vorgehen aus. Die Bosnier kämpften in einem Walde gegen einen zweifach überlegenen Gegner. Durch ihre Racheiferung erweckendes Verhalten spornten die fünf Soldaten ihre Kameraden zu rücksichtslosem Draufgehen an den Gegner an und trugen wesentlich zum schließlichem Erfolge der Kompanie bei. Alle fünf erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Zugsführer Ivan Erlicen, Jäger Mijo Borovac und Jäger Stamberger, alle drei vom Feldjägerbataillon Nr. 31, zeichneten sich stets durch beispielgebende Unererschrockenheit aus. Bei einer Gelegenheit gerieten sie ganz nahe an die feindliche Stellung, so daß ein Entrinnen kaum wahrscheinlich schien. Die Russen forderten die Jäger auf, sich zu ergeben. Als brave Soldaten gaben diese jedoch auf diese Zumutung die richtige Antwort: sie eröffneten das Feuer, und es gelang ihnen hiedurch, der drohenden Gefangennahme zu entgehen. Alle drei erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

1.) Als letzter Termin für den freiwilligen Eintritt in die k. k. Landwehr der den Geburtsjahrgängen 1878 bis 1883 und 1891 angehörenden, bei der Landsturmmusterung zum Landsturmdienste mit der Waffe als geeignet erkannten Landsturmpflichtigen wird der Tag vor dem allgemeinen Einrückungstermin des betreffenden Landsturmjahrganges festgesetzt.

Die Landwehr- (Landeschützen-) Ergänzungsbetriebskommandos dürfen demnach freiwillige Affentierungen derlei Landsturmpflichtiger nur bis zum genannten Zeitpunkt vornehmen.

2.) Die Bestimmungen des Punktes 1 gelten auch für die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, die den freiwilligen Eintritt mit regelmäßiger Dienstpflicht, bezw. mit einjähriger Präsenzdienstpflicht anstreben.

3.) Eine Ausnahme von den Bestimmungen der Punkte 1 und 2 wird nur Landsturmpflichtigen aller Geburtsjahrgänge 1878 bis 1891, B. G. S. 19, 6) oder auf die gesetzmäßige Präsenz- und Gesamtdienstzeit (Geburtsjahrgänge 1896 und 1895), zwar nach ihrer Präsentierung zum Landsturmdienste, jedoch zu dem gleichen Truppenkörper anstreben, zu dem sie auf Grund der truppenweisen Repartition eingeteilt wurden.

In diesem Falle ist die freiwillige Affentierung an keinen Termin gebunden, es schließt der Präsenzdienst unmittelbar an den Landsturmdienst an.

4.) Mit Ausnahme der im Punkte 3 genannten haben alle freiwillig auf die regelmäßige Dienstpflicht, dann auf Kriegsdauer affentierten Landsturmpflichtigen den Präsenzdienst — ohne Rücksicht auf ihren Geburtsjahrgang — spätestens mit dem ihrer Affentierung nächstfolgenden, allgemeinen Einrückungstermin der Landsturmpflichtigen anzutreten. Bezüglich eines eventuell erbetteten früheren Präsenzdienstantrittes entscheidet der Ersatzkörper, wobei die Ausbildungsverhältnisse der Truppe zu berücksichtigen sind.

5.) Der freiwillige Eintritt in die k. k. Landwehr von Landsturmpflichtigen aller Geburtsjahrgänge, die bei der Landsturmmusterung für den Dienst mit der Waffe nicht geeignet klassifiziert worden sind, ist zwar an die Aufnahmsbewilligung des Truppenkörpers, nicht aber an den Termin gebunden.

6.) Von den im Jahre 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die die im Wehrgeetze festgesetzte wissenschaftliche Befähigung für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes erbringen können und die freiwillige Affentierung auf Kriegsdauer anstreben, darf bei jeder Landwehr-Feldkanonen- und bei jeder Landwehr-Feldhaubitzenabteilung nur einer aufgenommen werden.

7.) Für die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1895 und 1896, die die im Wehrgeetze festgesetzte wissenschaftliche Befähigung für die Begünstigung des

einjährigen Präsenzdienstes nachweisen können und den freiwilligen Eintritt in die k. k. Landwehr anstreben, gelten überdies folgende besondere Bestimmungen:

Für die Aufnahme dieser Einjährig-Freiwilligen ist im allgemeinen die Bewilligung des betreffenden Ersatzkörpers erforderlich und gelten diesbezüglich folgende Grundsätze:

Bei den Truppenkörpern der Landwehr-Fußtruppen besteht hinsichtlich der Zahl während der Kriegsdauer keine Einschränkung, jedoch sind Standesausgleiche zu gewärtigen.

Für den Eintritt in das für den Betreffenden heimatständige Landwehrinfanterie (Landeschützen-) Regiment ist eine Aufnahmsbewilligung nicht erforderlich. Die Aufnahme in diesen Truppenkörper kann daher niemals verteuert werden.

Mit Rücksicht auf die derzeit bei der Landwehrkavallerie und bei der Landwehrartillerie vorhandene große Zahl an Einjährig-Freiwilligen und die dadurch erschwerten Ausbildungsverhältnisse muß einerseits die Zahl der aufzunehmenden Einjährig-Freiwilligen dem tatsächlichen Bedarf entsprechend eingeschränkt, andererseits mußten die Aufnahmebedingungen erschwert werden. Für diese Waffen bestehen daher nachstehende Einschränkungen:

Bei der Landwehrkavallerie können bei jeder Eskadron der Landwehrulanceregimenter je fünf, bei den Ersatzabteilungen der Reitenden Tiroler (Dalmatiner) Landeschützen-Divisionen je drei, bei der Landwehrartillerie bei jeder Ersatzbatterie je zehn Einjährig-Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1895 und 1896 unter der Bedingung aufgenommen werden, daß sie ein eigenes, kriegsdiensttaugliches und vorschriftsmäßig gefatteltes Pferd beistellen.

In die Gesamtzahl an Einjährig-Freiwilligen, die nach diesen Bestimmungen bei der Landwehrkavallerie und Landwehrartillerie aufgenommen werden dürfen, sind auch etwaige jüngere Bewerber einzurechnen, ferner jene Bewerber, denen seit 26. Jänner d. J. die Aufnahmsbewilligung nach den bisherigen Bestimmungen erteilt wurde.

— (Stationskommandorapporte für verwundete und kranke Offiziere.) Alle Herren Offiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten, Kadetten und Kadettaspiranten (Militärbeamte und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen, die, verwundet oder krank vom Kriegsschauplatz in das Hinterland zurückgekehrt, sich daselbst in Garnisons- oder Reservespitalern, in Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege, in Zivilspitalern oder in Privatpflege oder sonst wo auf Urlaub befinden oder als Leichtkranke und Rekonvaleszenten bei den Ersatzkörpern oder sonst wo Dienst tun, und deren Zustand es nur irgend gestattet, haben sich in der Zeit vom 22. bis 24. d. M. zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags beim Sta-

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(91. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, nun sag' einmal — hast du denn deinen illustren Freund aufgesucht, den Professor?“

„Natürlich, das mußt' ich doch.“

„Zugegeben. Seid wohl auch viel zusammengewesen?“

„Nein. Eigentlich nicht. Er steckt ganz in der Arbeit, und mir hat in diesen Tagen der Sinn nicht nach Arbeit gestanden.“

„Na, das ist ja zu verstehen. Aber, daß du nur auch nicht zu viel aus den Händen gegeben hast, mein Sohn. Das Buch, weißt du, das mußt' du nun wirklich schreiben, und dazu hast du zu Hause die beste Zeit und Gelegenheit.“

„Die Zeit vielleicht, Vater. Ob aber auch die Stimmung? Wenn man sich verloben und verheiraten will —“

„Daß du dich verloben willst, mein Sohn, ist gut; daß du bald heiraten willst, ist ausgezeichnet. Ich gestehe dir ohne weiteres zu, daß du deine Braut nicht vernachlässigen darfst, und ich kann auch verstehen, daß du dein Glück genießen willst. Aber nun hüte dich da in allem Anfang auch vor einem Zuviel! Martha ist ein brillantes Mädchen; mir scheint aber, sie hat ganz das Zeug dazu, die Bügel fest in ihre kleinen Hände zu nehmen. Man muß nun aber den Frauen den Herrn zeigen und man muß, es verstehen, auch der Herr zu sein. Und deshalb: Fülle deine Tage nicht mit verliebten Torheiten aus. Man bekommt sie schnell satt und gibt sich zu früh aus. Die Dinge liegen nun so, daß dich Martha mit ihrem Millionenvermögen wirtschaftlich absolut unabhängig macht, aber wenn du nun nicht ihre Illusionen füttern, wenn du nicht deine Arbeit und deine imponierende Stellung dagegen setzen kannst, dann bist du gleich im Anfang unterm Wagen.“

„Es ist bei alledem gewiß viel Wahres, Vater. Aber du mußt' doch auch nicht vergessen, daß mir die letzten Wochen, in denen ich mich von den Strapazen der Expedition erholen wollte, alles eher als ein Ausspannen gebracht haben. Jetzt muß ich vor allem mit Martha ganz ins Klare kommen.“

„Nanu — das bist du doch, sollt' ich meinen?“

„Ja und nein. Es ist da noch so mancherlei —“ Er suchte im Gefühl lebhaften Unbehagens nach einem passenden Wort und sprang dann in plötzlich ausbrechender Ungebuld von dem Gegenstand ab: „Verzeih, Vater, aber es läßt sich wirklich schwer darüber sprechen.“

„So — läßt sich. Na, ist mir am Ende egal. Nur, daß du mir nicht wieder alles in den Wind schlägst, was ich dir gesagt habe — verstanden?“

„Aber nein doch, Vater, gewiß nicht!“

„Ich laß' mich nämlich nicht zum Narren halten, du! Nicht mehr. Einmal hast du's getan, und ich habe gute Miene dazu gemacht und bin ein artiger alter Herr gewesen, der eifrig Brücken hinter dir baute. Jetzt ist's genug damit, und ich fordere Respekt von dir — verstehst du? Respekt!“

„Aber, lieber Vater — ich denke wirklich nicht daran, dir den zu versagen. Wenn du mir aber erlauben wolltest, gute Nacht zu sagen — ich bin furchtbar abgespannt und ich möchte morgen frisch sein.“

„Was ihr jungen Däse doch für Schmachtlappen seid! Sei du, da war ich ein anderer Kerl! Tage und Nächte hätte ich reiten können um eine glückliche Stunde. Und du kommst und erzählst von deiner Erschöpfung, weil du dich ein paar Stunden in Samtpolstern herumgeräkelt und vergnügt und gut gegessen hast. Aber geh' nur, ich laß' dich. Grüß mir deine schöne Mutter, denn bei ihr findest du die Frische ja doch wieder, die du bei mir eingebüßt hast — Du mach'st du. Und nun gute Nacht und schlaf gut im Elternhaus. Ich bleibe noch ein Weilchen bei der Flasche sitzen.“

„Aber du solltest doch —“

„Denk' du daran, was du sollst. Was ich soll, das ist allemal auch das, was ich will. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Vater.“

Frau von Wannoß saß wirklich oben in Ulrichs Stube — die Hände im Schoß gefaltet, den Kopf normübergeneigt, wie im Gebet.

„Liebe Mutter — ich hab' Angst um dich! So viel Sicherheit und Trost hab' ich mitgebracht, und nun hab' ich dich gesehen, wie du geworden bist — so sterbensmüde, so grau und alt, und alles wankt wieder in mir, und ich weiß kaum, was ich nun soll. Hast du mich denn nicht mehr lieb, Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

tionskommando zur Entgegennahme dringender und wichtiger Befehle persönlich einzufinden. — Sagisten (Aspiranten), deren Zustand ihr persönliches Erscheinen beim Stationskommando ausschließt, haben dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden.

— (Kriegsauszeichnung.) In der hiesigen Artillerielafarne fand gestern die feierliche Dekorierung des Herrn Ingenieurs Friedrich Weinberger, I. und I. Leutnants im Feldartillerieregiment Nr. 7, statt, dem in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen worden war.

— (Das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration) wurde dem Oberleutnant Hermann Elberg des JR 27 verliehen.

— (Aufschub der Ergänzungs-Keisepflichtung für militärpflichtige Realschulabsolventen.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat in einem an alle Universitäts-Rektorate und Landesschulbehörden ergangenen Erlasse genehmigt, daß die Realschulabsolventen, welche infolge ihrer Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung die für die Aufnahme in die Universitätsstudien vorgeschriebene Ergänzungs-Keisepflichtung nicht rechtzeitig vor Beginn des Studienjahres 1915/16 ablegen können, zunächst provisorisch zur Immatrikulation als ordentliche Hörer der weltlichen Fakultäten und, wenn sie nicht mehr im aktiven Militärdienst stehen, auch zur Inskription in die Vorlesungen zugelassen werden. Doch werden sie die erforderliche Ergänzungsprüfung längstens vor Antritt des dritten Universitätssemesters nachzutragen haben. Hierdurch erlangen sie die Anrechnung der von ihnen als provisorische ordentliche Hörer inskribierten Semester für das ordentliche Universitätsstudium ihres Faches.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Kasino-Pilzpartie für Jänner 22,70 K; Reinertrag der Schüleraufführung in der Kasino-Glashalle am 23. Jänner 328 K 70 h; Krainisch-Küstenländischer Forstverein 6 K; Gehaltsrücklässe der Beamten und Diener des I. I. Postamtes Laibach 1 im Februar 100,46 K; Marie Bettach 25 K; Marie Požar 1,40 K; Advokat Dr. J. C. Oblat Vergleich 5 K; Verwaltung des „Slov. Narod“ 16 K (und zwar: Bevc, Sumar und Lindis anstatt eines Kranzges für die verstorbene Lehrerin S. Stritar 15 K und die Lehrschrift Kristof den Thekennachlaß von 1 K); Frau Medved 10 K; 60 h von der Postsendung an Hauptmann Bernik; Kasino-Kaffeehausammlung 34,20 K; Advokat Dr. Ravnihar von einem Strafvergleich 100 K; das Lehrpersonal der achtklassigen Kaiser Franz Josef-Mädchenvolksschule in Unter-Siska für Jänner und Februar 10 K; Juwelier Ludwig Cerne fünf Prozent vom Verdienste für Goldelagen in eiserne Ringe 37,75 K; Bezirksgericht Laibach N/VIII 30 15 2 514 14 6 den Betrag von 25 K; Advokat Dr. Franz Zupanc (durch „Slov. Narod“) Strafvergleich 40 K; Sanitätsinspektor und Regimentsarzt Dr. Demeter Ritter von Bleiweis an Monatsbeiträgen 50 K; Advokat Dr. Anton

Swigels Vergleich 2 K; Verwaltung des „Domoljub“ die Sammlung der Schulkinder in Stranje bei Stein 20 K; Genossenschaft der Schlosser in Laibach 50 K; Vera Bežalj, Landeschulinspektorsgattin, anstatt eines Kranzges für ihre verstorbene Mutter 20 K.

— (Verwundetentransport.) Gestern nachts um 3 Uhr traf auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein auf Kosten Seiner I. und I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator aus zu Spitalwagen umgewandelten Eisenbahnschlafwagen zusammengestellter Sonderzug ein, der unmittelbar vom Kriegsschauplatz in den Karpathen 429 verwundete oder an Erschütterungen leidende Soldaten zumeist kroatischer Nationalität in voller Feldausrüstung brachte. Schwer verwundet waren nur 9. Der gesamte von Herrn Regimentsarzt Dr. Slavič übernommene Transport wurde vom Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein unter Führung des Herrn Landtagsabgeordneten Turk mittels 29 Gefährten, worunter das Postauto Laibach-Gilli besonders gute Dienste tat, in anderthalb Stunden ins Reservespital Mädchenlyzeum-Mlabika und dessen Filiale in der Staatsgewerbeschule überführt. Das Rote Kreuz war beim Verwundeteneinpfange durch seinen Transportleiter Herrn Finanzoffizial Jagodic vertreten.

— (Vorschriften für Zivilreisende nach Krakau.) Nach den im Festungsrayon Krakau gelegenen Bahnstationen, bezw. Haltestellen, Mydlniki, Krakau, Podgorze-Plaszow, Podgorze-Benarka, Podgorze-Miasto, Smosowice und Krakau-Grzegorzki dürfen Fahrkarten an Zivilreisende nur dann verkauft werden, wenn der Reisende nebst einem von der politischen Behörde erster Instanz bestätigten Identitätschein oder einer amtlich bestätigten Photographie einen vom I. und I. Festungskommando in Krakau ausgestellten Passierschein vorweist. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Aufenthalt in Krakau nur über schriftliche Bewilligung des I. und I. Festungskommandos Krakau gestattet ist.

— (Unbestellbare Postsendungen aus oder nach Galizien und der Bukowina.) Infolge der mit den kriegerischen Ereignissen zusammenhängenden Einstellung des Betriebes von Postämtern in Galizien und der Bukowina und der Flucht vieler Einwohner sind zahlreiche Postsendungen (gewöhnliche und rekommandierte Briefsendungen, Geldbriefe, Pakete und Postanweisungen), die sich zur Zeit der Betriebseinstellung bei den Postämtern befanden oder erst nach der Abreise der Adressaten eintrafen, unbestellbar geworden, da der Postverwaltung die derzeitigen Aufenthaltsorte der Adressaten oder Absender nicht bekannt sind. Die Postverwaltung legt den größten Wert darauf, die mitunter schon seit Monaten in ihrer Verwahrung befindlichen Sendungen auszubringen, bezw. die Geldbeträge auszahlen zu können. Obwohl jedes Postamt Reklamationen entgegennimmt, unterlassen es viele Parteien, die Nachforschung nach den von ihnen aufgegebenen Sendungen einzuleiten oder die Nachsendung der für sie bestimmten Sendungen und Geldbeträge nach ihren neuen Aufenthaltsorten zu ver-

langen. Um die Nachforschung nach den Postsendungen aus oder nach Galizien und der Bukowina zu erleichtern und die Ausfolgung oder Zurückstellung der vielen lagernden Sendungen zu beschleunigen, sind besondere Dienststellen eingerichtet worden, und zwar ein „Nachforschungsamt der I. I. Post- und Telegraphendirektion für Galizien“ in Brünn und ein „Nachforschungsamt der I. I. Post- und Telegraphendirektion für die Bukowina“ in Wien. Beide Stellen erlebigen oder vermitteln die Nachforschungen nach allen Arten von Postsendungen, die ihren Direktionsbezirk betreffen. Nachfragen nach Ein- und Auszahlungen im Postsparkassendienst sind ausschließlich an das I. I. Postsparkassennamt in Wien zu richten.

— (Ernennungen im städtischen Dienste.) Der Laibacher Gemeinderat hat in seiner vorgestrigen vertraulichen Sitzung den städtischen Baupraktikanten Herrn Mathias Millic zum Bauadjunkten in der zehnten Rangklasse ernannt und den städtischen Arzt zweiter Klasse Herrn Dr. Alois Kraigher in seiner Eigenschaft mit dem Range vom 1. März 1914 definitiv bestätigt.

— (Aufforstungsprämien.) In Ausführung des Beschlusses der XIX. Generalversammlung des Krainisch-Küstenländischen Forstvereines in Laibach vom 7. Juli 1896 werden Prämien zu 20 K und 40 K für gelungene Aufforstungen auf kahlen Flächen des bäuerlichen Grundbesitzes in Krain zur Bewerbung unter nachstehenden Bedingungen ausgeschrieben: 1.) Die Aufforstung muß in den Jahren 1913 oder 1914 ausgeführt worden sein und eine Fläche von wenigstens 0,56 Hektar — ein Joch umfassen. 2.) Die Wahl der Holzart und des Pflanzverbandes bleibt dem Grundbesitzer überlassen, doch muß erstere den Standortverhältnissen der Holzvegetation auf dem Objekte entsprechend sein und die Pflanzenweite darf nicht mehr als 1,50 Meter betragen. Grundbesitzer, die sich um eine solche Prämie bewerben wollen, haben die Anmeldung hierauf unter Angabe des politischen Bezirkes, der Steuergemeinde, der Parzellennummer und des beiläufigen Flächenmaßes des Kulturobjektes bis längstens Ende Juni 1915 beim Krainisch-Küstenländischen Forstverein in Laibach einzureichen. Die Befestigung und Beurteilung der konkurrierenden Aufforstung findet im Herbst des Jahres 1915 statt, daher die etwa notwendig werdenden Nachbesserungen im Frühjahr des letztgenannten Jahres zu veranlassen sind. Die Zuerkennung der Prämien wird durch das Präsidium des genannten Vereines erfolgen und es bleibt ihm unbenommen, in speziellen Fällen statt der Geldprämie auch Anerkennungsdiplome zu verleihen.

Goldene Herzen in eiserner Zeit, ist der Titel eines sehr wirkungsvollen Filmdramas, welches am Spezialabend im Kino „Ideal“ vorgeführt wird. Es ist ein Kriegsdrama, welches beide Kriegsschauplätze festhält, den westlichen mit Franzosen und Belgiern und den in Ostpreußen mit den überfallenden Russen. Das Bild zeigt auch österreichische Truppen unter den Kämpfenden. — Samstag „Der Schatz derer von Louzat“, Sensations-Kriminalroman in vier Akten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Februar. Amtlich wird verlautbart: 17ten Februar 1915 mittags: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Klucow Bl. und Myszyn seit 15. andauernden Kämpfen machten die Russen schließlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeine Angriffe, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Verstärkung der Pruthbrücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände. Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszkow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Rußisch-Polen und in Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Erzherzog Karl Stephan bei den Kriegsinvaliden.

Wien, 17. Februar. Erzherzog Karl Stephan besuchte heute in Begleitung des Vorstandes des Kriegs-

fürsorgeamtes die Invalidenschule des Reservespitals II. Er besichtigte eingehend die 21 gewerblichen Schulen, Fachkurse und Werkstätten, wobei der Erzherzog jeden der dort untergebrachten Kriegsinvaliden ansprach.

Abreise der Erzherzogin Isabella nach dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Februar. Erzherzogin Isabella ist heute früh zum Besuche ihres Vaters, des Oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgereist und wird von dort Anfang der nächsten Woche hieher zurückkehren.

Ministerbesprechungen in Budapest.

Budapest, 17. Februar. Minister des Außern Baron Burian machte im Laufe des Vormittags mehrere Besuche. Um 1 Uhr mittags stattete er dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza einen längeren Besuch ab.

Budapest, 17. Februar. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Der gemeinsame Finanzminister Dr. von Koerber ist hier angekommen.

Rückkehr unserer in Rußland zurückgehaltenen Funktionäre.

Wien, 17. Februar. Die seit Kriegsbeginn im Interesse der in Rußland zurückgehaltenen Funktionäre des I. und I. Ministeriums des Außern fortgesetzten Bemühungen, die sowohl seitens der spanischen als auch der amerikanischen Regierung in dankenswerter Weise gefördert wurden, haben endlich zu dem Erfolge geführt, daß die betreffenden Funktionäre am 15. d. M. in Freiheit gesetzt wurden und in den nächsten Tagen die Heimreise werden antreten können.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. Februar. Großes Hauptquartier, den 17. Februar 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer büßten bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut vier Offiziere und 170 Mann an Gefangenen ein. Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; zwei Offiziere und 179 Franzosen blieben in unseren Händen. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Kämpfen führten. Abgesehen einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen; etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten zwei Gebirgsgeschütze und sieben Maschinengewehre. Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen; dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen. Von der Grenze der Reichsländer nichts Neues. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in der

Nichtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiete östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Lomza nach Kolno vorgedragene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajowo auf Ossowiec zurückgeworfen. In der gewonnenen Front Block-Rationen (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln. In Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Sieg in Ostpreußen.

Berlin, 17. Februar. (Wolff-Bureau.) Kaiser Wilhelm verließ dem Chef des Generalstabes des Heeres G. v. Falkenhahn in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren der Orden Pour le mérite.

Berlin, 17. Februar. In der Stadt herrscht ungemein große Freude über den Sieg Hindenburgs, dessen Bedeutung erst durch das letzte Kommuniké im vollen Umfange bekannt wurde. Sämtliche Häuser tragen Flaggenschmuck. In den Schulen fand kein Unterricht statt. Die Blätter gedenken in Besprechung des Sieges des erfolgreichen Vorgehens der tapferen österreichisch-ungarischen Heere in der Bukowina. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ schreibt: Die Erfolge im Osten verdanken wir der genialen Führung und heldenmütigen Tapferkeit der Truppen im treuen Zusammenhalten und gemeinsamen Wirken der verbündeten Heere.

Ein Tagesbefehl des Königs von Bayern.

München, 16. Februar. König Ludwig III. erließ unter dem 15. Februar folgenden Tagesbefehl: „Von Meinem Besuche bei den Truppen, wobei Ich den größten Teil Meiner Armee sah, zurückgekehrt, drängt es Mich, Meiner braven Armee Meinen Dank zu sagen für ihre hervorragenden Leistungen und Meine Anerkennung für die vortreffliche Verfassung, worin Ich sie fand. Ich bin von hoher Befriedigung erfüllt über das Lob und die Achtung, die der bayerischen Armee von allen Seiten gezollt werden. Ich bin stolz auf den ausgezeichneten Ruf, den sie in diesem Kriege neuerdings erworben hat. Mit Vertrauen blicke Ich in die Zukunft, in der festen Zuversicht, daß Meine Armee in treuer Pflichterfüllung ausharrt, bis ein glücklicher und dauernder Friede für unser Vaterland erkämpft ist. Ludwig.“

Die Bekämpfung ansteckender Krankheiten.

Berlin, 16. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab der Direktor der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern einen Bericht über die Bekämpfung ansteckender Krankheiten auf dem Kriegsschauplatz und hinter der Front und wies auf die hervorragend günstigen Ergebnisse der Cholera- und Typhusimpfungen hin, die Deutschland im Gegensatz zu dem feindlichen Ausland vor Epidemien vollständig bewahrt haben. Die Übertragung des in letzter Zeit unter den russischen Gefangenen aufgetretenen Fleckfiebers wurde durch eine vollständige Absperrung der Gefangenen von der Bevölkerung erfolgreich bekämpft, so daß die Gefahr einer Weiterübertragung nicht bestehe. Die Einschleppung der in Rußland herrschenden Cholera-epidemie auf deutschen Boden sei bei ausgezeichnet wirkenden sanitären Absperrungsmaßnahmen in keiner Weise zu befürchten.

Der Seekrieg.

Die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Jänner. In der gestern Abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung auf die Note der Vereinigten Staaten heißt es: Die kaiserliche deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erscheint. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, welche die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt, für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. Februar eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt. In der Note heißt es weiter: Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige An-

terbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gerne anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben, aber trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit größtem Nachdrucke darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht. Nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise, wie bisher, die englischen neuen Formen des Seekrieges darstellen. Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich einer gewaltsamen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersehen beabsichtigen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, erklärt die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet. Sie wird dieses Seekriegsgebiet so weit wie irgend zugänglich, durch Minen zu sperren und auch die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen. So sehr nun auch der deutschen Regierung bei jedem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede absichtliche Vernichtung neutralen Menschenleben und neutralen Eigentums fern liegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschiedslos jeden Handel innerhalb des Seekriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohneweiters vom Minenkrieg, der auch bei strengster Innehaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich nähernde Schiff gefährdet. Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiemit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr berechtigt zu sein, als sie gewillt ist, zum Schutze der neutralen Schifffahrt sogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen jede Maßnahme in ernsthaftester Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiete sicherzustellen. Alle diese Bemühungen werden jedoch erschwert, erstens durch den Mißbrauch der neutralen Flagge seitens der englischen Handelsschiffe, zweitens durch den Konterbandehandel der neutralen Handelsschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial. Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweitig in unzweifelhafter Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber unter allen Umständen seine Maßnahmen wirksam machen. In der Erwartung, daß die amerikanischen Vorstellungen England zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche kennbar sind. Um allen Folgen der Verwechslung, allerdings nicht auch der Minengefahr, zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Conbojierung kenntlich zu machen. Die deutsche Regierung würde mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelsschiffen dringend empfehlen wollte, jedenfalls bis zur Regelung der Flaggenfrage den englischen Seekriegsschauplatz zu vermeiden. Die deutsche Regierung gibt sich der zuberstehenden Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung den schweren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus den vorstehenden Aufklärungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird. Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher von ihr peinlich geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichtes, das

sie in die Waagschale des Geschickes der Völker zu legen berechtigt und in der Lage ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, welche der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg dahin finden, die Beachtung der Londoner Seekriegsrechts-erklärung auch von Seiten der mit Deutschland Krieg führenden Mächte zu erreichen, und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um eine humanere Gestaltung der Kriegsführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gerne die Folgerungen ziehen.

Washington, 17. Februar. (Reuter-Meldung.) Es ist unklar, daß der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff abberufen worden ist.

Die torpedierte „Jean Bart“.

Paris, 16. Februar. Der „Matin“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers des französischen Panzerschiffes „Jean Bart“ über die Umstände, unter denen der „Jean Bart“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angegriffen wurde. Das Torpedo traf den Vorderteil des Schiffes und verursachte ein großes Leck, so daß das Wasser verschiedene Abteilungen füllte. Die Schotten wurden sofort geschlossen. Das Leck wurde nach schwerer einstündiger Arbeit notdürftig gestopft. Durch Verstauen des Ballastes im Hinterteile wurde die Lage des stark nach vorn neigenden Panzerschiffes ausgeglichen. Das Panzerschiff konnte aus eigener Kraft den nächsten Kriegshafen der Verbündeten erreichen. Die Reparaturen sind jetzt beendet. Das Panzerschiff wurde wieder in den Dienst gestellt.

Ein englischer Kohlendampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Havre, 17. Februar. (Agence Havas.) Der englische Kohlendampfer „Dulwich“, von Hull nach Rouen unterwegs, wurde gestern Abends um 6 Uhr 20 Meilen nordwestlich von Havre von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. An Steuerbord inmitten des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblickte das Unterseeboot. Von der Besatzung wurden 29 vom Torpedobootzerstörer „Arquebuse“ aufgenommen und nachts in Havre ans Land gebracht. Sieben andere erreichten Fecamp in einem Rettungsboot, zwei Mann werden vermißt. Der Dampfer „Dulwich“ sank in 20 Minuten.

Verunglückte Schiffe.

London, 17. Februar. Der englische Dampfer „Wavelet“ mit einem Gehalte von 2992 Tonnen ist am 13. d. bei Kentish Knod auf eine Mine gestoßen und in der Beginsel Bai ans Land gesetzt worden. 12 Mann sind ertrunken. — Der australische Fischerdampfer „Endenabour“ mit 21 Mann Besatzung, unter der sich der Fischereidirektor Danevig befindet, wird vermißt.

Die Rede Lloyd Georges hat in England „beruhigend gewirkt.“

London, 16. Februar. Die Parlamentsrede des Schatzkanzlers Lloyd George hat beruhigend gewirkt. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir wissen, wie viele Unterseeboote Deutschland hat und können auf Grund dieser Zahl der Drohung ganz kaltblütig entgegensehen, selbst wenn die Pläne der deutschen Admiralität geheim gehalten werden.

Die Rede Churchills.

Kopenhagen, 17. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Alle parlamentarischen Kreise geben in Besprechung der kräftigen Rede Churchills der Ansicht Ausdruck, daß die Antwort Englands auf die deutsche Drohung nicht ohne Wirkung bleiben werde. Der Wortführer der Opposition erklärte, er sei erfreut, daß die englische Admiralität über die neue Drohung von deutscher Seite nicht erschrocken sei. Die Frage sei dieselbe wie vor hundert Jahren; wie damals liege die Gefahr in der Haltung der Neutralen. Im übrigen glaube er, daß sich die Geschichte wiederholen werde und daß man vor einem neuen Trafalgar stehen werde.

Die Seeversicherung in England.

Kopenhagen, 17. Februar. „National Tidende“ meldet aus London: Die Seeversicherung ist infolge der deutschen Blockade-Erklärung bedeutend gestiegen. Schiffe von Australien und Südamerika zahlen 40 Schilling anstatt 20 und Küstendampfer 20 anstatt 5 Schilling. Aus Madrid wird telegraphiert, daß die spanische Regierung sich dem amerikanischen Proteste anschließen werde, wenn sich die neutralen Mächte zu einem gemeinsamen Proteste gegen Deutschland einigen sollten.

Seefragen im englischen Unterhause.

London, 17. Februar. In der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Parlamentsuntersekretär Neil Prim-

rose, es sei beschlossen worden, wegen der Ladung des Dampfers „Wilhelmina“ die Entscheidung des Preisengerichtes anzurufen. Wegen das Schiff selbst werde nicht vorgegangen werden. Wenn die Ladung an das internationale Hilfskomitee für Belgien verkauft würde, dann würde die Entscheidung des Preisengerichtes einer Revision unterzogen werden. — Bei der Einbringung des Flottenetats sagte Churchill betreffs der Klagen, daß die Admiralität fast ein Fünftel der englischen Handelsflotte gechartert habe: Wir stehen im Kriege mit der zweitgrößten Seemacht der Welt. Wir brauchen Schiffe zur Versorgung der Flotte mit Proviant, Heizmaterial und Munition sowie zum Transport der Verstärkungen für die Feldarmee und zu deren Versorgung mit allem Nötigen. Viele Schiffe, die von der Regierung für besondere Zwecke ausgerüstet worden seien, könnten nicht sofort durch andere ersetzt werden. — Lord Bessford (Unionist) schlug vor, die Verbündeten möchten eine gemeinsame Note an die Neutralen richten des Inhalts, daß die Kriegführenden die Zufuhr aller Waren, die Deutschland nützen könnten, verhindern würden. Er wünschte über die Versenkung des Linienschiffes „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot Aufklärung, da entweder eine strafliche Nachlässigkeit oder eine große Dummheit begangen oder von Amateurstrategen befohlen worden sei. Er verlangte die Beibehaltung der alten Gepflogenheit, jeden Untergang eines Schiffes vor ein Kriegsgericht zu bringen.

Die Gefahren der nordischen Schifffahrt.

Kopenhagen, 17. Februar. Rihaus Bureau meldet: Die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung einigten sich nach Verhandlungen in Stockholm, bei der britischen und bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben wegen der Gefahren, die der nordischen Schifffahrt drohen teils durch die vom britischen Auswärtigen Amte veröffentlichte Mitteilung über die Anwendung neutraler Flaggen durch britische Handelsschiffe, teils durch die militärischen Maßnahmen in der Ostsee um die britische Inselgruppe, die von deutscher Seite in Aussicht gestellt wurden. Die Roter, die die drei Regierungen, jede für sich, den beiden kriegführenden Ländern zustellen, sind gleichlautend.

Das dänische Parlament und die Blockadefrage.

Kopenhagen, 17. Februar. Nach dem „Extra-bladet“ sind beide Kammern des dänischen Parlamentes für morgen zu einer gemeinsamen geheimen Sitzung einberufen worden, wie man annimmt, um die Blockadefrage zu besprechen. Es wird betont, daß die Sitzung friedlichen Charakter habe.

Der Mißbrauch der neutralen Flagge durch englische Schiffe.

Kopenhagen, 17. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingborg: Ein heute aus England hier angelommener schwedischer Kapitän berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen gesehen habe. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name „Bibrog“ aufgemalt, darunter in größeren Buchstaben das Wort „Danmark“. Der Kapitän erklärte, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer Dampfer war. Ein anderer hier angelommener Kapitän berichtet, daß er in der Nordsee zwei Dampfer angetroffen habe, die ihren Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber, daß es englische Schiffe waren.

Die schwedische Kriegsversicherungsprämie.

Kopenhagen, 17. Februar. Die schwedische Kriegsversicherungsprämie wurde um 2% erhöht, die hiesige ist unverändert, aber die Reeder wurden aufgefordert, die Schiffe zu kennzeichnen.

Keine Ausfahrt von holländischen Passagierschiffen nach England.

Amsterdam, 17. Februar. Die Blätter melden, daß die Dampfergesellschaften Zeeland und Batavia-Linie in den nächsten Tagen Passagierschiffe nach England nicht abgehen lassen werden.

Der Verkehr im Suezkanal wieder normal.

Amsterdam, 17. Februar. Der „Staatscourant“ gibt bekannt, daß der Verkehr im Suezkanal wieder ein normaler ist.

Frankreich.

Die deutschen Militärärzte freigesprochen.

Paris, 16. Februar. (Agence Havas). Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Fehllehre beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben andere Mitglieder der 7. Ambulanz des zweiten Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen.

Sprochen. Sie waren vom ersten Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Die Reise des Generals Pau nach Rußland.

Frankfurt am Main, 17. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Athen folgende Meldung der „Agence Havas“ übermittelt: General Pau ist auf der Reise nach Rußland gestern abends an Bord eines französischen Torpedojägers hier eingetroffen.

England.

Streiks.

London, 17. Februar. Etwa 4000 Arbeiter der Victoria- und Albertsbrücke sind vorgestern in Ausstand getreten. In der Schiffswerfte White and Company in Bowes stellten die Dreher und Monteure die Arbeit ein, um wegen die Beschäftigung unorganisierter Arbeiter zu protestieren.

Schwere Anschuldigungen gegen den britischen Gesandten in Christiania.

Berlin, 17. Februar. Wie das Wolff-Bureau erzählt, übermittelte Sir Roger Casement dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Abschrift seines an den englischen Staatssekretär Grey gerichteten Briefes, der den gegen Roger geplanten Anschlag des britischen Gesandten Finlay in Christiania zum Gegenstande hat. Außerdem legte Casement dem Auswärtigen Amte die Originale der in seinem Besitze befindlichen auf diesen Anschlag bezüglichen Dokumente vor. An der Richtigkeit der ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen den Agenten der britischen Regierung ist daher nicht mehr zu zweifeln. (Casement, der bekannte Iren-Führer, hat in einem offenen Briefe gegen Finlay die Anklage erhoben. Dieser habe Casements Diener durch ein hohes Geldangebot bewegen wollen, seinen Herrn aus dem Wege zu räumen. Anm. d. Red.)

Schweden.

Maßnahmen gegen die Cholera-gefahr.

Stockholm, 17. Februar. In Stockholm befürchtet man für das Frühjahr Cholera-gefahr infolge des Zuzuges russischer Flüchtlinge über Karungi. An der schwedisch-finnischen Grenze werden umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. In Karungi und Paparanda werden Quarantäne-Stationen für alle Reisenden aus Rußland eingerichtet.

Rußland.

Genehmigte Beschlüsse des Ministerrates.

Petersburg, 17. Februar. Kaiser Nikolaus genehmigte die Beschlüsse des Ministerrates: 1.) betreffend die Grundbesitz- und Pachtrechte der österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Staatsangehörigen in Rußland; 2.) betreffend die gleichen Rechte gewisser Gruppen österreichischer, ungarischer und deutscher Auswanderer, die die russische Staatsbürgerschaft angenommen haben; 3.) betreffend das Erlöschen dieser Rechte der eben bezeichneten Auswanderer in den Grenzgebieten.

Serbien.

Der Einfall der Albaner in Serbien.

Ris, 17. Februar. Das serbische Pressbureau meldet: Die Angriffe der Albaner erstrecken sich über unsere ganze Grenze. Vorgestern tauchten die Albaner im Gebiete von Ochrida auf, wo sich unsere numerisch schwächeren Truppen vor dem Feinde zurückziehen mußten. Die Höhe Tschia-Tassan, westlich vom Ochridasee, fiel gestern in die Hände der Albaner. Während des ganzen vorgestrigen Tages fanden in Ruino und um die Stellungen von Rajac Gefechte statt. Dieser Kampf dauerte auch gestern noch an. Die christliche Bevölkerung von Rodogeda, Lyna und anderen Grenzschaften hat sich nach Struga geflüchtet. Während der gestrigen Kämpfe wurden auf unserer Seite 30 Mann getötet, bzw. verwundet. Im Departement Prizren ist das Vordringen der Albaner zum Stillstande gekommen. Prizren ist außer Gefahr. Man erwartet jeden Augenblick, daß unsere Truppen wieder in Branište einrücken.

Die Türkei.

Die russische Kaukasus-Armee.

Konstantinopel, 17. Februar. Nachrichten aus Erzerum besagen, daß die russische Kaukasus-Armee sich im Zustande äußerster Schwäche befinde und infolge Krankheiten und großer Verluste in den vorhergegangenen Kämpfen zur Ohnmacht verurteilt sei. Bei den meisten russischen Soldaten seien Schreien gefunden worden, in denen auf die furchtbaren Verluste auf allen Kriegs-

schauplätzen hingewiesen und den Soldaten geraten wird, sich nicht rein zum Vergnügen des Zaren und seiner Umgebung töten zu lassen.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Korrespondent der „Agence télégraphique Milli“ berichtet aus Bagdad: Eine Kavallerieabteilung, bestehend aus 130 Mann, die in der Umgebung von Schabieh eine Rekognoszierung unternahm, jagte über 200 feindliche Reiter, nachdem sie ihnen große Verluste beigelegt hatte, in die Flucht. — Am 15. d. M. rückte ein ottomanisches Detachement gegen Korna vor. Es gelang ihm, sich dem Stationsorte der englischen Kanonenboote zu nähern. Die englischen Posten und die Kanonenboote zogen sich unter beträchtlichen Verlusten zurück. Die Ottomanen erbeuteten zwei Kanonen und eine große Menge Kriegsmunition und verloren bloß drei Tote und einige Verwundete. Der Feind flüchtete hinter die Verschanzungen von Korna.

Befriedigung über unsere Erfolge.

Konstantinopel, 17. Februar. Die neuen Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee, insbesondere jene in der Bukowina, wurden hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Die Presse weist auf deren hohe politische Bedeutung hin.

Der griechisch-türkische Zwischenfall geregelt.

Konstantinopel, 17. Februar. Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig geregelt. Der Polizeidirektor besuchte nachmittags den griechischen Geschäftsträger und gab seinem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck. Morgen wird ein diesbezügliches Communiqué erscheinen.

Anstößiges Vorgehen eines britischen Konsuls.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Rote Halbmond hat an die Blätter eine Mitteilung versendet, wonach der britische Konsul in Brussa, Gilbertson, sich seinerzeit einen Teil der Gelder und Gegenstände, die von indischen Muselmännern zu Gunsten der nach dem Balkankriege nach der Türkei geflüchteten Muselmännern gespendet worden waren, angeeignet und den Rest im Namen der englischen Regierung verteilt hat, ohne zu erwähnen, daß die Spender Muselmännern seien.

Der Krieg in den Kolonien.

General Botha in der Walfischbai.

London, 17. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Durban, daß General Botha in der Walfischbai eingetroffen ist.

China.

Die japanischen Forderungen.

London, 16. Februar. Die „Times“ melden aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß sich Japan weigere, seine Haltung gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, in die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht einzutreten mit alleiniger Ausnahme der die Ostmongolei und die südliche Mandchurei betreffenden Fragen. China soll bereit sein, nach Beendigung des Krieges eine Erörterung der Schantung-Frage näherzutreten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Teuerung in New-York.

London, 17. Februar. Das Reuterbureau meldet aus Newyork vom 15.: Die unter Vorsitz des Bürgermeisters tagende Kommission, die sich mit den hohen Lebensmittelpreisen beschäftigt, empfahl zum Schutze gegen eine weitere Brotteuerung ein Ausfuhrverbot für Weizen. Der Bürgermeister hat an den Präsidenten dementsprechend berichtet.

Unglück in einem Tunnel.

Grenchen, 16. Februar. Im neuen Jura-Durchstich, dem Münster-Grenchen-Tunnel, wurden durch einen Sprengschuß ein Vorarbeiter und ein Arbeiter getötet, ein dritter sehr schwer verletzt, so daß er den Verletzungen erlag. Ein vierter Arbeiter erlitt leichte Verletzungen. Die Ursache des Unglücks war Entzündung des Vergasers.

Zu Eise eingeschlossen.

London, 16. Februar. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Peking vom 15. d.: Nach hier eingelangten Berichten sind mehrere britische und japanische Schiffe vollständig vom Eis umgeben und außerstande, sich dem Golfe von Peshili zu nähern. Sie erbaten auf drahtlosem Wege Proviant. Ein japanischer Kreuzer auf Port Arthur versuchte vergebens, an die Eisfelder heranzukommen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Rom, 18. Februar. Der Wasserstand des Tiber nimmt stetig ab. Alle überschwemmt gewesenen Gebiete der Stadt sind bereits vom Hochwasser frei. Es herrscht schönes Wetter.

Königsberg, 17. Februar. Nachmittags ist dem jetzigen Oberpräsidenten nachstehendes Telegramm des Kaisers zugekommen: Ruffen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei. Wilhelm.

Berlin, 17. Februar. Kaiser Wilhelm ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Blissingen, 17. Februar. Gestern brachte ein holländisches Torpedoboot ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier, das in der Nähe der Scheldemündung aufgefischt worden war, ein. Der Offizier wurde interniert. Das Flugzeug liegt im Blissinger Hafen.

Amsterdam, 17. Februar. Die Blätter melden: Die Fährdampfer von Rotterdam und Blissingen nach London stellten den Dienst nach England ein. Donnerstag soll ein Frachtschiff von Blissingen ausfahren, das die Post nach England mitnimmt. „Handelsblad“ meldet aus Blissingen, daß der Post- und Güterverkehr nach England auf Frachtdampfern der Zeeland-Linie Sonntag, Mittwoch und Donnerstag von Blissingen nach Lüttich erfolgen soll.

Amsterdam, 17. Februar. Das englische Flugzeug, das in der Nähe der Scheldemündung aufgefischt worden war, hat mehrere Schüsse erhalten, durch die es heruntergeholt wurde.

Wien, 18. Februar. („Wiener Zeitung“.) Seine Majestät verließ dem G. d. R. Erzherzog Franz Salvator in huldvollster Anerkennung seines als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes geleisteten hingebungsvollen Wirkens tagfrei den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration. Seine Majestät verließ dem Erzherzog Friedrich tagfrei die Kriegsdekoration zum Verdienststern vom Roten Kreuze.

Wien, 18. Februar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 15. Februar 1915, betreffend die Sicherstellung der Feldbestellungsarbeiten für den Frühjahrsanbau 1915.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Diebstahl wurde in Podgorica ein 14jähriger Bursche verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, am 13. und 14. d. M. aus der versperrten Wohnung einer dortigen Geflügelhändlerin während ihrer Abwesenheit Geld und eine Herren-taschenuhr entwendet zu haben.

— (Überflutung eines Hauses.) Am 12. d. M. entstand infolge der fortgesetzten Regengüsse und der eingetretenen Schneeschmelze, von Brhove kommend, ein derartiges Hochwasser, daß das Haus der Marie Puh in Brhove, Gemeinde Dobrova, überflutet wurde. Eine Abwehr der Gewässer war nicht möglich. Der Keller wurde vollständig, die Küche und drei Zimmer bis 25 Zentimeter unter Wasser gesetzt. Der Schaden, den die Besitzerin am Hause und an zerstörten Lebensmitteln und Wein erleidet, beläuft sich auf 836 K. Sonstige Schäden wurden in der Umgebung nicht verursacht. Die Felder in den umliegenden Ortschaften wurden zwar überschwemmt, doch ist ein Schaden an den Kulturen nicht eingetreten, da sich die Saaten noch unter dem Schnee befinden.

— (Schwer verletzt.) Auf der Reichsstraße in Lupatice entstand vor einigen Tagen zwischen den dortigen Besitzersöhnen Johann Naglic und Josef Dovic wegen einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit ein Tötungsversuch. Naglic zog ein scharfes Messer und führte gegen seinen Gegner einen Stoß, den aber Dovic dadurch aufhielt, daß er das Messer mit der linken Hand ergriff und es festhielt. Gleichzeitig zog Naglic das Messer zurück, wodurch Dovic der ganzen Handfläche nach einen tiefen Schnitt erhielt. Außerdem brachte ihm Naglic durch einen Messerstich eine schwere Verletzung am linken Oberschenkel bei.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Fabjan, Tagelöhnerswitwe, 75 Jahre; Anton Breznik, Tagelöhner, 54 Jahre; Josef Bozar, Besitzer, 57 Jahre; Anton Varsel, Tischlergehilfe, 55 Jahre; Franziska Kraska, Obstverkäuferin, 74 Jahre; Anton Kravanja, Infanterist; Josef Gobarin, Infanterist; Jakob Jereb, Monteur des städtischen Elektrizitätswerkes, 48 Jahre; Maria Klopčar, Einwohnerin, 50 Jahre; Maria Strelak, Private, 63 Jahre; Daniel Sattler, Kangleidnersohn, zehn Monate.

Dr. B. Ipavic
in Laibach 377
ordiniert für Frauenkrankheiten wieder.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg

gebraucht wird. Eine Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 *

Meteorologische Beobachtungen in Laibach						
Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm						
Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Sichtverhältnisse
17.	2 U. N.	741.5	5.8	SW.	schwach	heiter
	9 U. M.	41.2	-0.2	windstill		
18.	7 U. F.	38.8	-3.9			Rebel 0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1.2°, Normale 0.0°.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.—. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—.

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-82 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Da derzeit nicht reisen lasse, offeriere nur an Kaufleute, Militärbehörden, Spitäler

Trikot-Wäsche

Hemden, einfach Futter, geraut, zirka 80 cm lang K 21-50
337 15-5 „ doppelt „ 1/2 Besch. „ 80 „ „ „ 28-
„ „ „ „ 110 „ „ „ 25-
Hosen, extra schwer, doppelt „ 110 „ „ „ 30-

Preise per Dutzend rein netto Kassa, ab Wien per Nachnahme, oder Wiener Referenzen.

Albert Matzner, Wien, I., Kohlmessergasse 8.

SKI

ein Paar neue mit Pilgerabindung, 2 Meter lang, sind wegen Abreise

sofort um 30 K verkäuflich.

Anträge erbeten unter „Nr. 3939“ an die Administration dieser Zeitung. 370 2-2

Geprüfter 356 3-2

Maurermeister

mit der Kenntnis beider Landessprachen

sucht Stelle

als Baupolier oder in diesem Fache ähnliches.

Zuschriften erbeten unter „Verlässlich“ an die Administration dieser Zeitung.

Wohnung

315 zu vermieten 3-3

bestehend aus sechs Zimmern, Vorzimmer und Küche samt Zugehör: Resljeva cesta Nr. 12.

Beamten-Sparverein

GRAZ 133 3

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw., unter günstigsten Bedingungen, auch ohne Bürgen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5% kündigungsfrei, jederzeit abhebbar

5 1/4% und 5 1/2% mit Kündigungsfristen.

Einlagenstand 6,500.000 K.

Haftende Genossenschaftsanteile

7,800.000 K.

Mitgliederanzahl 5900.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos.

Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen: die wichtige Broschüre „Die Kranken-kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor rätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

EINLADUNG

374

Jahreshauptversammlung der Kleinkinderbewahranstalt

am Donnerstag den 25. Februar 1915 um 3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabschluss pro 1914. — 2. Vorschlag für 1915. — 3. Allfälliges.

Laibach, 17. Februar 1915.

Die Direktion.